

Franken lockt mit vier Ausstellungen

Franken macht in diesem Sommer seinem Ruf als „Kultur-Reiseland“ wieder einmal alle Ehre. Vier sehenswerte Ausstellungen in Bamberg, Bayreuth, Coburg und Nürnberg zeigen Ausschnitte bedeutender Stadtgeschichte und die damit verknüpften kausalen Zusammenhänge europäischer Politik. Besonders deutlich wird dies bei den Ausstellungen in Bamberg und Nürnberg: Die Bamberger Schau behandelt das Adelsgeschlecht der Andechs-Meranier, das hochmittelalterliche Reichspolitik schrieb, die Nürnberger Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum lenkt den Blick auf die Zeit nach dem 30jährigen Krieg. In Bayreuth geht es um das 250. Jubiläum des Markgräflichen Opernhauses der schöngestigen Wilhelmine, in Coburg erlaubt eine „königliche“ Ausstellung den Blick auf Aquarelle aus der Royal Collection.

Bamberg und die Andechs-Meranier

Vom 19. Juni bis 30. September ist in Bamberg die Ausstellung „Die Andechs-Meranier in Franken – Europäisches Fürstentum im Hochmittelalter“ zu sehen. Im Mittelpunkt der Schau steht das große bayerische Herrschergeschlecht der Andechs-Meranier, das mit dem Tod von Otto VIII. vor 750 Jahren ausgestorben ist. Schauplätze der Ausstellung sind der von dem Meranier-Bischof Ekbert erbaute und 1237 geweihte Bamberger Kaiserdom, die Historische Hofhaltung nebenan und – nur durch eine schmale Straße von den beiden oben genannten Ausstellungsorten getrennt – die Staatsbibliothek am Domplatz. Die Bamberger Ausstellung wird insbesondere die Stellung der Andechs-Meranier im Geflecht des europäischen Hochadels im Hochmittelalter verdeutlichen. So findet man die Gründer der Städte Bayreuth und Kulmbach europaweit in bedeutenden politischen Funktionen und Ämtern: als Herzöge von Meranien, Pfalzgrafen von Istrien und von

Burgund und als Bischöfe von Bamberg. Die Heiratspolitik der Familie verband sie mit dem französischen und dem ungarischen Königshaus und dem Herzog von Schlesien. Um den fränkischen Schwerpunkt in der Andechser Familiengeschichte deutlich zu machen, wird die Bamberger Ausstellung die Person Bischof Ekberts und das dramatische Geschehen zwischen dem Bamberger Königsmord von 1208 und dem Aussterben der Meranier 1248 besonders herausstellen.

Glanzvolles Rokokoparadies Bayreuth

Vom 24. April bis 27. September ist in Bayreuth die Ausstellung „Das vergessene Paradies. Galli Bibiena und der Musenhof der Wilhelmine von Bayreuth“ zu sehen. Auslöser hierzu war für die veranstaltende Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen in München das 250. Jubiläum des bedeutendsten, unverehrt erhalten gebliebenen historischen Theaters nördlich der Alpen, das von Guisepppe Galli Bibiena geschaffene Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth. Im Opernhaus wird eine Ton- und Lichtinszenierung auf unterhaltsame Weise über das Theater und seine Geschichte informieren. Die Ausstellung im Neuen Schloß präsentiert mit 280 Exponaten eindrucksvoll das Schaffen des italienischen Theaterarchitekten und Schöpfer des Opernhouses sowie das Leben und Wirken der Wilhelmine von Bayreuth, einer der bedeutendsten Frauengestalten des 18. Jahrhunderts. Mit den Leihgaben großer Museen in Europa und Amerika ist der glanzvolle Höhepunkt des vergessenen Rokokoparadieses Bayreuth zu erleben.

Königliche Schau ganz exklusiv

Seit 5. April ist in Coburg eine wahrhaft „königliche“ Ausstellung zu sehen; sie findet

noch bis 5. Juli exklusiv in den Kunstsammlungen der Veste Coburg statt. Unter der Schirmherrschaft Seiner Königlichen Hoheit Philip The Duke of Edinburgh sind unter dem Titel „Ansichten aus Deutschland aus der Royal Collection in Windsor Castle – Königin Victoria und Prinz Albert auf ihren Reisen nach Coburg und Gotha“ rund 60 Aquarelle zu sehen, die besten aus der königlichen Privatsammlung, die Queen Victoria als Erinnerung an ihre Reisen nach Coburg zusammengetragen hat. Insgesamt sieben Mal reiste die englische Königin Victoria (1819–1901) nach Coburg. Als Geburtsort Ihres Gemahls Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha (1819–1861) war die Stadt für sie ein Ort intensiver emotionaler Beziehungen. Sie nannte Coburg ihre „kleine Heimat“.

Aus der Not zur Prachtentfaltung

Mit dieser Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum kündigt sich für Nürnberg schon das 950. Stadtjubiläum im Jahr 2000 an, denn mit einem großen Friedensmahl in der Sebalder Altstadt am 25. September 1999 wird gewissermaßen das Jubeljahr rechtzeitig vor der „Inflation“ der Feste im Jahr 2000 eröffnet. Mit der Ausstellung „Von teutscher Not zu höfischer Pracht 1648–1701“, noch bis zum 16. August zu sehen, lenkt das größte Haus deutscher Kunst und Kultur den Blick auf die Zeit nach dem 30jährigen Krieg. Diese Epoche in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war im deutschsprachigen Raum eine Phase der Konsolidierung, der Anstrengung aller Kräfte, das Gerettete zu bewahren, den Anschluß an europäische Standards zu knüpfen und neue Maßstäbe zu setzen. Das reiche Spektrum des kulturellen Schaffens wird in der Nürnberger Ausstellung dokumentiert, unter anderem mit Gemälden, Skulpturen, kunsthandwerklichen Gegenständen, Textilien, Musikinstrumenten, Waffen, Münzen und historische Dokumenten, die zum Teil erstmals gezeigt werden. Am Anfang der Schau steht das berühmte „Friedensmahl“-Gemälde von Joachim Sandrart, das die Repräsentanten der in Nürnberg ver-

tretenen Parteien porträtiert. Der Kongreß wurde 1649 nach Nürnberg einberufen, weil noch offene Punkte der Friedensverträge von Münster und Osnabrück beraten werden mußten.

„Die Andechs-Meranier in Franken – Europäisches Fürstentum im Hochmittelalter“, Bamberg, von 19. Juni bis 30. September, täglich 10 bis 17 Uhr, mittwochs bis 19 Uhr; Eintritt: 8 Mark, ermäßigt 6 Mark, Schulklassen 4 Mark, Familienkarte 16 Mark.

Informationen: Historisches Museum Bamberg, Domplatz 7, 96049 Bamberg, Telefon 0951/871142, Fax 871149

„Das vergessene Paradies“, Bayreuth vom 24. April bis 27. September, dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr; Eintritt: 9 Mark, ermäßigt 6 Mark.

Informationen: Kongreß- und Tourismuszentrale Bayreuth, Luitpoldplatz 9, 95444 Bayreuth, Telefon 0921/88560, Fax 88538.

„Ansichten aus Deutschland aus der Royal Collection in Windsor Castle – Königin Victoria und Prinz Albert auf ihren Reisen nach Coburg und Gotha“, Coburg vom 5. April bis 5. Juli, dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr. Eintritt 6 Mark, Schüler/Studenten 3 Mark, Familienkarte 10 Mark.

Informationen: Kunstsammlungen der Veste Coburg, Telefon 09561/87979, Fax 87966.

„Von teutscher Not zu höfischer Pracht 1648–1701“, Nürnberg vom 2. April bis 16. August, dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr, mittwochs 10 bis 21 Uhr; Eintritt: 8 Mark, ermäßigt 6 Mark, Familien/Kleingruppen 16 Mark (immer mittwochs von 18 bis 21 Uhr freier Eintritt).

Informationen: Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg, Telefon 0911/1331-0, Fax 1331-200.

Burg Abenberg - Wo Wolfram sang, wird Frankens Geschichte zum Erlebnis

Wolfram von Eschenbach sang hier zur Laute, und in seinem um 1205 verfaßten „Parzival“-Epos hat der Minnesänger dem Turnieranger «'z Abenberc» ein unsterbliches Denkmal gesetzt. Heute ist die Burg Abenberg romantische Kulisse für Hochzeiter - und ab 17. September offiziell ein „Haus fränkischer Geschichte“.

Die Zeitreise durch Frankens Epochen geht also unvermindert weiter. Begonnen hatte sie mit den staufisch gesinnten Rangaugrafen von Abenberg schon um die Jahrtausendwende; über die Hohenzollern-Burggrafen von

Nürnberg, die Eichstätter Fürstbischöfe und die bayerischen Wittelsbacher mündete sie schließlich in der modernen Vernunft-„Ehe“ dreier kommunaler Gebietskörperschaften: Seit 1985 kümmern sich auf gemeinsamer Zweckverbandsebene die Stadt Abenberg, der Landkreis Roth und der Bezirk Mittelfranken in vorbildlicher Weise um die Sanierung und Instandsetzung der prachtvollen Burgranlage, deren ältestes Relikt – die gewaltige Ringmauer aus der Ära der fränkischen Hohenzollern – verblüffende baugeschichtliche Parallelen zur nahen Cadolzburg aufweist.



Burg Abenberg bei Roth (Mittelfranken), Stammsitz der um das Jahr 1200 im Mannesstamm ausgestorbenen Rangaugrafen von Abenberg. Hier soll am 17. September ein „Haus fränkischer Geschichte“ eröffnet werden.
Foto Höyneck